

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft Dossier (~~A032~~) **Zeichnung FEB 2008**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINLEITUNG

EINLEITUNG DES PRÄSIDENTEN

Die Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken (FEB) versteht sich als interdisziplinäre Plattform für alle in der Bauwerkserhaltung Beteiligten. Sie richtet sich an Architekten, Bau- und Fachingenieure, welche sich mit der Erhaltung von Bauten beschäftigen. Unter Erhaltung werden Massnahmen verstanden wie Instandsetzung, Umnutzung, Teilersatz oder Ergänzung. Zudem soll bei Neubauten die zukünftige Erhaltung bereits eingeplant werden. Mit der jährlichen Vergabe der «Auszeichnung FEB» werden seit 2004 Semester- und Diplomarbeiten gewürdigt, welche die Themen Umgang mit bestehenden Bauten sowie deren Erhaltung vorbildlich behandeln. Dadurch sollen Studierende und Schulen stärker für diese in der Praxis wichtige Thematik sensibilisiert werden. Dass das Interesse an der Auszeichnung mittlerweile geweckt wurde, zeigen die 40 Eingaben mit durchwegs hoher Qualität. Die ersten drei Ränge erhielten ein Preisgeld und fünf weitere eine Anerkennung. Aufgrund dieses Erfolgs wird die «Auszeichnung FEB» weiterhin jährlich vergeben.

Martin Diggelmann, Präsident FEB

INTRODUCTION DU PRÉSIDENT

Le Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages (GCO) se veut une plate-forme interdisciplinaire ouverte à tous les architectes, ingénieurs civils et ingénieurs spécialisés impliqués dans la conservation des ouvrages. La notion de conservation englobe des mesures telles que remise en état, adaptation à de nouvelles exigences, réaffectation, remplacement partiel ou agrandissement. Il s'agit par ailleurs d'intégrer plus systématiquement les enjeux de conservation dans la conception des constructions neuves.

L'attribution de la «Distinction GCO» récompense depuis 2004 des travaux de semestre et de diplôme traitant de façon exemplaire des thèmes de l'intervention sur les ouvrages existants et de leur conservation. Le but est de sensibiliser davantage les étudiants et les écoles à cette thématique, si importante dans la pratique. Les 40 projets remis, tous de grande qualité, témoignent de l'intérêt que cette distinction est parvenue à susciter. Les trois premiers projets retenus ont reçu un prix, cinq autres une mention. Compte tenu du succès rencontré, la «Distinction GCO» continuera d'être attribuée chaque année.

Martin Diggelmann, président GCO

INTRODUZIONE DEL PRESIDENTE

Il GCC (Gruppo specializzato per la conservazione delle costruzioni) rappresenta una piattaforma interdisciplinare aperta a tutti i protagonisti della conservazione delle opere. La stessa è destinata a tutti gli architetti, ingegneri civili e ingegneri specializzati implicati nella conservazione. La nozione della conservazione comprende misure come la ristrutturazione, la riconversione, la sostituzione parziale o l'estensione delle opere. Si tratta, inoltre, di integrare già sistematicamente le misure di conservazione nelle nuove costruzioni.

Dal 2004, l'attribuzione del «Premio GCC» ricompensa lavori di semestre o di diploma che trattano in modo esemplare i temi dell'intervento su costruzioni esistenti e della loro conservazione. L'obiettivo è di sensibilizzare studenti e scuole a questa tematica così importante nella pratica. Le 40 consegne, tutte di massima qualità, danno prova dell'interesse che tale premio ha suscitato. I primi tre premiati hanno vinto una somma di denaro e altri cinque un riconoscimento. In base a questo successo, si continua a distribuire annualmente il «Premio GCC».

Martin Diggelmann, presidente GCC

JURY

Die Jury besteht aus den Mitgliedern des Vorstands FEB.

Stimmberechtigte Jurymitglieder:

Martin Diggelmann, Diggelmann + Partner AG, Bern, Präsident des Vorstandes
 Alfred Kölliker, HTA Luzern
 Urs-Peter Menti, HTA Luzern
 Dr. Yves Schiegg, Schweizerische Gesellschaft für Korrosionsschutz, Zürich
 Randi Sigg-Gilstad, Denkmalpflege des Kantons Bern

Weitere Jurymitglieder:

Martin Boesch (Vorsitz), Boesch Architekten ETH SIA BSA, Zürich
 Patrik Stierli, Amstein & Walther AG, Zürich

BEMERKUNGEN ZUR AUSZEICHNUNG FEB 2008

Plötzlich diese Übersicht: 40 Arbeiten zeigen, an welchen Schulen und in welcher Vielfalt das Thema der Erhaltung von Bauwerken und des Umgangs mit ihnen angegangen wird. Nach zwei Jahren mit niedriger Beteiligung war dieses Resultat so überraschend wie erfreulich. Darunter befand sich jedoch nur ein Ingenieurbeitrag, und die ETH Zürich erwies sich – abgesehen von einer Arbeit aus dem Vorjahr, die teilnahmeberechtigt war – als die grosse Abwesende.

Die Arbeiten wurden für die eintägige Jurierung den Aufgabenstellungen der beteiligten Lehrstühle entsprechend in Gruppen gehängt. In den ersten zwei Rundgängen wurden die vielversprechendsten Arbeiten pro Gruppe bestimmt und danach untereinander verglichen. Anschliessend erfolgte die Rangierung der ausgewählten Beiträge. So bildet sich die erwähnte Vielfalt auch im Ergebnis ab.

Der erste Preis steht für eine Gruppe von Arbeiten, welche das Vorgehen, die methodischen Arbeitsschritte und -techniken sowie die Vielschichtigkeit der Aufgabe exemplarisch vorführen. Die dank kluger Darstellung nachvollziehbaren Resultate – von Studierenden im 5. Semester – sind von beeindruckender Qualität (Seiten 4 und 5).

AUFGABEN, SCHWERPUNKTE

- Ertüchtigung und Erweiterung eines architektonisch hochwertigen Gebäudes, welches zwingend einen Anwalt in Form eines bestens dafür ausgebildeten Architekten benötigt
- Die Frage nach der «richtigen», wenig invasiven Nutzung, welche das Wiederbeleben bzw. Weiterleben einer verlassenen Baute ermöglicht; der chirurgische Eingriff
- Erweiterung bestehender Gebäudekonglomerate, die Auseinandersetzung mit deren struktureller Logik
- Klärung städtebaulich disparater Situationen durch Weiterbauen, mit Integration und Transformation bestehender Bauten
- Strategische Überlegungen zur Erweiterung von geschützten Anlagen
- Auslotung der Potenziale einer Gebäude- tragstruktur
- Bedeutende Nutzungsänderungen als Auslöser für weitgehende, invasive Umbaumaassnahmen
- Verstehen und Behandeln des Baus als komplexen Organismus, zu dessen Charak-

teristik auch nicht unmittelbar optisch wahrnehmbare Faktoren wie diverse Raumklimata gehören

– Energetische Verbesserungen, neben den funktionalen Verbesserungen ein Hauptgegenstand der Untersuchung

– Transformation und Aufwertung von Gebäuden, die von offensichtlichen Mängeln vielfältiger Art geprägt sind, bis hin zu offensichtlichen städtebaulichen Defiziten

– Statische Sanierung eines Bauwerkes und Definition der Grenzen seiner Nutzung

Leider nicht behandelt wurden z.B. Siedlungen mit Mankos städtebaulicher Art, der Wohnungsgrundrisse, des Ausbaustandards, des Energiehaushaltes usw., desgleichen Bürobauten der Nachkriegszeit bis in die jüngere Gegenwart, mit anderen Worten Bauten und Anlagen, deren schiere Existenz in grosser Menge zur Behandlung zwingt. Künftig werden Architektinnen und Architekten ihre Intelligenz vermehrt der Energiefrage zuwenden müssen, ohne für sich und das Objekt jedes Mal einen Ausnahmestatus beanspruchen zu können. Dieser Frage, die sich aus quantitativen Gründen aufdrängt, haben sich allerdings nur die Diplomanden der SUPSI gestellt (Seite 14).

FESTSTELLUNGEN

Die drei mit einem Preis ausgezeichneten Arbeiten sind keine Projekte der grossen Gesten. Sie zeigen, dass die Studierenden genau hingesehen und die oft versteckten Werte und Bedeutungen eines Bauwerkes erkannt haben. Seine Gesetzmässigkeiten und seine innere Logik wurden erkannt und zum Motor für den Entwurf. Das Prinzip «Weiterbauen» erweist sich als sinnstiftend. Diese Projekte, architektonisch unaufgeregt und zugleich reich, entsagen der dramaturgischen Aufladung und Überhöhung des Alltags.

Es ist kein Zufall, dass diese Arbeiten in Entwerfskursen entstanden sind, deren Verantwortliche dem inzwischen geschlossenen Institut d'architecture de l'Université de Genève, IAUG, angehörten. Von 1994 bis 2007 wurde hier im Haupt- und Nachdiplomstudium ein Architekturunterricht mit einem schweizweit einzigartigen umfassenden didaktischen Modell entwickelt und angeboten – das «Genfer Modell». Der Umgang mit Bauwerken war dort, zusammen mit dem klassischen Neu-

bauentwurf, mit Städtebau und Landschaftsarchitektur, selbstverständlicher Bestandteil und gleichwertiges Entwurfsthema. Dieses wurde mit den entsprechenden Arbeitsmethoden und theoretischen Kursen unterfüttert. Jeder Student machte in jeder der vier Disziplinen einen Entwurf und wurde so zu einer komplexen Auffassung der Architektur herangeführt. In dem gut ein Dutzend Jahre dauernden «Experiment» bildete sich ein breit abgestützter Erfahrungsschatz. Auf diesem baut heute die Zusammenarbeit zwischen der Séction d'Architecture an der EPFL ENAC und der Accademia di architettura Mendrisio an der UNISI auf und wird netzwerkartig weiterentwickelt.

EINE BEMERKUNG AM RANDE

Einige Projekte waren schwierig zu dechiffrieren, die Veränderungen nur mit Mühe nachzuvollziehen. In der Disziplin Umgang mit bzw. Erhaltung von Bauwerken ist der Farbcode Schwarz – Gelb – Rot mehr als nur eine der Baueingabe zugehörige technische Massnahme. Vielmehr hat er sich zu einem Instrument emanzipiert, das erlaubt, sich während des Entwurfsvorganges laufend Rechenschaft über die Veränderungen abzugeben. Schliesslich interessiert das Resultat, das neue Ganze, dargestellt in Schwarz – aber nur mit gleichzeitiger Darstellung der Metamorphose in Schwarz – Gelb – Rot. Das von der FEB erarbeitete SIA-Merkblatt 2017 für die Bewertung von Bauwerken würde ein grösseres Interesse verdienen.

Martin Boesch